



Teure Zeiten Billige Bücher

Der Barumsatz unseres Verlages hat sich seit Beginn des Krieges verdreifacht, denn unsere Bücher sind:

billig - - zeitgemäß und aktuell im höchsten Sinn - - volkstümlich
und jedermann durch Anschauung ohne weiteres verständlich - -
hoher Gewinn - - wird gleich bezahlt, da billig - - kein Risiko

„Das deutsche Heer“ von Oberst Hoppenstedt

„Die deutsche Kriegsflotte“ von Konter-Admiral Holzhauer

„Die deutschen Kolonien“ von Paul Rohrbach

Jeder Band mit rund 160 photographischen Augenblicksaufnahmen und eingehendem Text

„Das Bilderbuch der Freiheitskriege“ Von Friedrich Schulze

und nicht zu vergessen:

Die größte Franzosen-Parodie, die je geschrieben wurde, einer der größten humoristischen Romane der Weltliteratur: Tartarin von Tarascon von Daudet mit 43 Zeichnungen von Emil Preetorius.
Jeder Band M. 1.90, in Halbpergament M. 3.—. 10 Exemplare = ein Postpaket.

46 ¹/₃ Prozent 7 Exemplare, auch gemischt, mit 46 ¹/₃ Prozent

„Eine große Firma in Köln a. Rh. bestellte innerhalb von 5 Tagen 175 Exemplare bar.“

„Ihre sämtlichen Bücher sind ausverkauft; hätte ich ein Duzend Exemplare mehr gehabt, wären sie auch schon weg.“
Fritz Lehmkühl in München.

„Das 5 Kilo-Paket ist angekommen und ausverkauft. Ich habe vorgestern 40 Stück von Leipzig fest bestellt und erbitte weitere je 2 Postpakete.“
Curt R., Buchhandlung in Peine.



Der Selbe Verlag Mundt & Blumtritt in Dachau



Hugo Heller & Cie., Verlag, Leipzig und Wien I.



Soeben erschien

das dritte Tausend

des poetischen Flugblattes von

Anton Wildgans „Vae victis“

Zweifarbig gedruckt auf Büttenpapier. Preis 20 Pfennige. Einzelne Exemplare bar 18 Pfennige. Von 10 Exemplaren an bar 12 Pfennige, 50 und mehr Exemplare bar 10 Pfennige. Der Reinertrag fällt dem österreichischen „Roten Kreuz“ zu.

Aus einem Berichte aus dem österreichischen Kriegspressequartier im „Neuen Wiener Journal“:
„Der Abend brachte uns die erste Post aus Wien. Der Druck, der auf uns allen liegt, weil das Warten uns an die Nerven geht, wich, die Stimmen wurden lauter. Der junge Fähnrich v. Lustig sprang auf und las das Gedicht „Vae victis“ von Wildgans vor, das ein Brief des Freundes ihm gebracht hatte. Seine Stimme zitterte, alle die Männer im Kreise, in Uniform oder doch in einer feldmäßigen Kleidung, hörten ernst zu. Die Kerzen, die in schwarz-gelb umwickelten Flaschenhälften staken, brannten ruhiger, weil jeder am Tische den Atem verhielt. Eine Stimmung, die feiner, der dabei war, je vergessen wird, lag über diesem dämmerhellen Raume.“